

## Kurze Anleitung zum Käfersammeln in tropischen Ländern.

Von C. Ribbe, Radebeul b. Dresden.

(Neu bearbeitet und ergänzt.)

(Fortsetzung.)

Für kleine behaarte, bestäubte Tiere kann der rauchende Sammler sich eine nicht zu große Flasche halten, die ein Stöpsel mit kurzer Metallröhre hat; die Metallröhre wird durch einen Gummistöpsel abgeschlossen. Um die Flasche gebrauchsfähig zu machen, braucht man nur Tabakrauch hineinzublasen. Es ist wohl leicht verständlich, daß man dafür Sorge tragen muß, daß der Rauch immer in der Flasche erneuert wird. Gerade auf meiner letzten tropischen Reise habe ich mit dieser Tötungsart sehr gute Resultate erzielt.

Für kleine Käfer wird es sich empfehlen, kleinere Giftflaschen zu wählen. Ganz ausgezeichnet bewähren sich die jetzt von der Firma W. Niepelt in Zirlau in den Handel gebrachten. Dieselben haben anstatt des geraden Bodens eine Kugel, in welche letztere der Giftstoff unter Zuhilfenahme von Watte gelegt wird. In den Korkstöpsel setzt man eine mehrere Zentimeter lange Federspule, deren nach außen stehendes Ende schräg abgeschnitten ist. Gerade beim Klopfen und Kätschern wird man gleich mit dieser Giftflasche die Tiere aus dem Schirm resp. Kätscher auflösen können.

Um niedere Bäume und Sträucher abklopfen zu können, muß man einen nicht zu kleinen dauerhaften Schirm mitnehmen. Die bestgeeignetsten sind die sogenannten Touristenschirme aus hellem Stoff. Der Schirm muß innen abgefüttert sein und zwar so, daß die Fütterung die Querstäbe überdeckt. Auch zur Abfütterung nehme man einen möglichst hellen Stoff. Hat der Sammler Eingeborene als Diener oder Helfer zur Verfügung, so kann er anstatt des Schirmes ein an zwei langen Bambusstangen befestigtes, weißes, großes Tuch verwenden.

Ein gutes, starkes Messer, eine kleine Säge, Meisel und Hammer wird der Käfersammler in den Tropen oft recht nötig gebrauchen und ist es vorteilhaft, diese Gegenstände schon von Europa mitzunehmen. Weiter soll man nicht versäumen, einen gut konstruierten Räucherapparat mitzunehmen. Der beste Apparat zum Ausräuchern ist wie folgt beschaffen: Man bringe einen Gummiblasebalg mit konstantem Luftzuge mit einer kleinen Tabakpfeife in Verbindung, die Pfeife muß einen vollkommen gutschließenden Deckel haben, in diesen Deckel muß eine 5—10 cm lange, nach dem freien Ende spitze und gekrümmte Röhre eingesetzt sein. Nachdem die Pfeife mit Tabak gestopft und angezündet, der Deckel aufgesetzt ist, wird man durch den Gummiblasebalg den Apparat in Tätigkeit erhalten. Dadurch, daß man nicht mit dem Munde zu blasen braucht, ist diese Art des Sammelns nicht anstrengend.

Da in den Tropen, wie bekannt, zu allen Jahreszeiten die Feuchtigkeit dem Sammler große Schwierigkeit bereitet, muß man gut schließende Trockenkasten aus Blech mitnehmen. Um Raum zu sparen, hatte ich mir vier ineinander passende Kasten an-

fertigen lassen, der äußere, größte, war 50 × 25 × 30 cm.

Ferner muß man, um die gesammelten Tiere gegen Ameisen schützen zu können, eine durch Wasser abgeschlossene Hängevorrichtung mitnehmen resp. sich draußen herstellen. Die ganze Vorrichtung besteht aus einem Rahmen, den man leicht aus Stöcken sich zusammenbinden kann. Dieser Rahmen wird an vier Metalltrichter aufgehängt. Die Metalltrichter sind unten zu; ein Draht, der hindurchgeht, hat oben und unten Haken. Die Trichter werden, nachdem man das Ganze aufgehängt hat, mit Wasser oder mit Petroleum gefüllt.

Weil man in den Tropen eine ganze Anzahl von Käfern am besten aufstecken muß, ist es zu empfehlen, hierfür passende Einrichtungen mitzunehmen. Die besten Nadeln sind schwarz lackierte Messingnadeln. Einige zarte und feinbestäubte Käfer, ich erinnere nur an verschiedene Rüsselkäferarten, wird man gleich beim Fange, nachdem sie getötet worden sind, aufstecken müssen; daher ist es gut, wenn man ein kleines Etui bei sich hat, in welchem sich die verschiedenen Nummern von Nadeln in kleinen Blechkapseln befinden. Ein kleiner, in der Brusttasche der Jacke unterzubringender Kasten wird natürlich auf den täglichen Exkursionen auch mitzunehmen sein. In betreff der mitzunehmenden Kasten gilt das in der Insekten-Börse 1898 Gesagte:

Ich fand, daß sogenannte Reisekästen die größten Vorteile boten, denn man sparte dadurch sehr an Platz. Reisekästen sind viereckige, mit Torf ausgelegte Holzkästen, von welchen der eine den Deckel des anderen bildet und durch Nute und Falz aufeinander schließen. Mehr als sechs Kästen sollte man nicht in einen Stoß nehmen. Ein starker Blechkasten mit gut schließendem Deckel muß das Ganze einhüllen. Aus starkem Holz gearbeitete Ueberkisten, die größer als die letzterwähnten Blechkästen sind, läßt man am besten gleich hier in Europa anfertigen; den Raum zwischen Blech- und Holzkiste kann man mit Stroh, Heu oder Holzwohle ausfüllen, damit, sind die Kästen mit Insekten gefüllt, das Ganze gleich versandfertig ist.

Ein guter Siebapparat, wie er von den verschiedenen Naturalienhandlungen angeboten wird, muß ebenfalls mit zur Ausrüstung gehören.

Um die Siebmasse zu Hause des weiteren zu durchsuchen, nehme man ein feineres Sieb mit, lasse sich jedoch nicht verleiten, ein solches mit Metallnetz zu nehmen, sondern wähle ein aus Pferdehaaren gefertigtes. Metallsiebe würden nach ganz kurzer Zeit durch die Feuchtigkeit so stark gelitten haben, daß sie für den Gebrauch unbrauchbar blieben. Um Gesiebtes und Geketschertes ohne Mühe auszulesen, ist es empfehlenswert, einen von mir konstruierten Ausleseapparat, den ich noch beschreiben werde, mitzunehmen.

Einige Bemerkungen über das Sieben möchte ich hier mit einschalten:

Man muß folgendes durchsieben: Ameisenhaufen, möglichst die unterste 1—1½ Fuß tief in dem Grund befindlichen Partien, alle Laubpartien im Walde; Haufen vermoderndes Holz; Gras, Kompost, Stroh, Heu, Küchenabfälle, vermoderte Baumstämme.

Der Käfersiebbeutel wird unten zugebunden:

oben und unten in Siebmasse hineingetan und nun der Apparat kräftig geschüttelt. Denkt man, daß alles fertiggestellt ist, so wird die Masse im oberen Teil eingepreßt und so lange mit der Arbeit fortgesetzt, bis die Arme es aushalten oder der zu siebende Vorwärtsschritt nicht mehr möglich ist. Ist man fertig, läßt man das im unteren Teil des Siebes Befindliche in einen festen Sack fallen, bindet denselben gut zu und kann denselben nun so mit nach Hause nehmen, um bei guter Zeit die Siebmasse auszusuchen oder durch den noch zu schildrenden Ausleseapparat aussuchen zu lassen.

(Fortsetzung folgt.)

## Neue Literatur.

1. Vor Kurzem ist der VII. und letzte Teil einer gewissenhaft faunographischen Arbeit von J. Hafner, Laubach, zum Abschlusse gekommen, die den bescheiden Titel „Verzeichnis der bisher in Krain beobachteten Großschmetterlinge“ führt (cf.: „Carniola“ Heft III und IV, p. 77–108, 1909 (T. I); II, I, p. 109–128, 1910 (T. II); II, II, p. 129–148, 1910 (T. III); II, III u. IV, p. 149 bis 168, 1910 (T. IV); II, I u. II, p. 169–188, 1911 (T. V); II, IV, p. 189–204, 1911 (T. VI); II, I, p. 205–237, 1912 (T. VII) und Taf. I–III, 8%). Hafner führt in dieser Arbeit 1110 Arten sogenannter Großschmetterlinge auf, wovon nach seiner Aussage einige für Krain als zweifelhaft erscheinen und teils der faunistischen Zusammenstellung „Vollst. Verzeichnis der Schmetterlinge Oesterreich-Ungarns etc.“ (Wien 1902), von Prof. Dr. Karl Rothe, teils den Mitteilungen Dollézecks entnommen sind.

In den meisten Fällen sind den Namen, unter Nennung der Gewährsmänner, Fundortsangaben und allgemeiner biologische Notizen beigegeben, wie Verbreitung, Zeit und Fundplätze des Auftretens etc. In erfreulicher Weise wurde auch der Variabilität gedacht, und man kann dem Verfasser nicht genug dankbar sein, daß er sich nicht erheblich in oberflächliche Unterscheidungen zahlloser Formen verloren hat. Herr Hafner hat auch in dieser Arbeit an den Artrechten von *Pieris manai*, Mayer fest. Sollten wirklich die Untersuchungsergebnisse der Genitalien nicht immer ausschlaggebend sein?\*)

Die 3 beigegebenen Tafeln (schwarz, n. Photogr.) enthalten bildliche Darstellungen aberrierender Formen etc. Auf Taf. II finden wir einen geteilten Zwitter von *D. pini* var. *montana*, St. d. g. (r. ♂, l. ♀) und *Phal. praeceps*, St. d. g., in Kopula.

Möge diese mühevollen Arbeit, die nicht nur für den Faunographen, sondern auch für den Systematiker und Biologen etc. beachtenswert ist, vielen Anregungen zur Nachahmung geben!

Sehr zu wünschen bleibt übrig, daß sich auch bald jemand findet, der uns mit der Krainer Mikrolepidopteren-Fauna in gleicher Weise bekannt macht.

2. In einer Zeit, wo der modernen Systematik fast durchweg das größte Interesse entgegengebracht wird, wurden wir seitens der Verlagsbuchhandlung W. Junk, Berlin, benachrichtigt, daß sich zwei auf entomologischem Gebiete bekannte Autoritäten wie Chr. Aurivillius und Hans Wagner der Aufgabe unterzogen haben, einem von allen arbeitenden Lepido-

ptologen ausgesprochenen Bedürfnisse folgend, einen alle Faunengebiete umfassenden Lepidopteren-Katalog zu schaffen.

Von diesem Werke, das unter dem Titel „Lepidopterorum Catalogus“ (editus a Chr. Aurivillius et H. Wagner) erschienen wird, sind seit 30. VI. 1911 3 Lieferungen herausgegeben worden, und zwar:

Aurivillius, Chr.: *Chrysopolomidae* (Pars 1)

Pagenstecher, A.: *Callidulidae* (Pars 2).

Pagenstecher, A.: *Libytheidae* (Pars 3) und

Wagner, H. et Pfitzner, R.: *Hepialidae* (Pars 4).

Wie schon aus vorstehendem ersichtlich ist, wird jede Familie von Spezialisten getrennt bearbeitet, daß diejenigen, die das Spezialstudium einer oder mehrerer Familien betreiben, nicht gezwungen sind, das ganze Werk, dessen Preis eine beträchtliche Höhe erreichen wird, zu erwerben.

Die Artnamen werden, wie jetzt fast allgemein üblich, klein, die Dedicationsnamen jedoch groß geschrieben. Meiner Ansicht nach, wäre es aber besser, statt Dedicationsnamen mit großen Anfangsbuchstaben zu schreiben, den Autornamen von den Gattungs- und Artnamen (etc.) durch einen Beistrich zu trennen. Weiter wäre zu wünschen, daß Druckfehler so viel wie möglich vor der Drucklegung entfernt werden möchten! So gibt und gab es z. B. bis jetzt noch keine Entomol. Zeitung (Stuttgart, Berlin) u. dergl. mehr. Ferner würde im allgemeinen eine etwas grundlichere Literaturanschau am Platze sein, wodurch der Wert des Buches durch Verlässlichkeit der Angaben bedeutend erhöht wird!

Ich möchte durch vorstehende Zeilen Anlaß geben, daß in Zukunft diese kleinen Mängel verschwinden und das Werk wie jedem Lepidopteren seinen Platz finden und ihm unentbehrlich sein!

Viktor Richter.

## Bemerkung.

Nach der Veröffentlichung meines Artikels über meine vorjährige Urlaubsreise bezw. über das Leuchten gingen mir viele Anfragen wegen Bezuges meiner Lampe zu. Ich habe mir dieselbe nach meinen eigenen Plänen zusammengestellt und ist eine solche nirgends zu haben. Jedoch scheint Herr C. König, Gasingenieur in Speyer a. Rh. solche Lampen, d. h. mit Entwickler, Schlauch und Lampe anzufertigen und in den Handel zu bringen. Ein bezügliches Inserat von König befindet sich im Krahe'schen Jahrbuche 1912 ganz hinten auf den roten Blättern, worauf ich hiernit alle Reflektanten aufmerksam machen möchte. Eines kann ich aber nicht umgehen, zu konstatieren, daß ich Herrn König s. Z. um ein Rezensionsexemplar ersuchte, da ich doch wissen muß was ich empfehle; mein Gesuch wurde aber abschlägig beschieden, so daß ich eine Garantie für das tadellose Funktionieren seiner Lampe nicht übernehmen kann.

Fritz Hoffmann,

Krieglach (Steiermark).

\*) Diese Frage zu beantworten, kann vielleicht möglich werden, wenn z. B. eingehende morphologische Untersuchungen der ersten Entwicklungsstadien durchgeführt werden möchten. Dieser Arbeit wurde ich mich sehr freuen zu unterziehen, wenn ich durch Materialablassung 1916. I. d. g. die nötige Unterstützung finden sollte.

Rr.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [29](#)

Autor(en)/Author(s): Ribbe Rutz

Artikel/Article: [Kurze Anleitung zum Käfersammeln in tropischen Ländern. 53-54](#)